



*Rundbrief der ev.-luth. Gemeinschaft Charles de Foucauld  
in das Frühjahr und den Frühsommer 2016*

Liebe Schwestern und Brüder !

In den Wochen der Österlichen Freudenzeit beginne ich wieder einen Brief zu schreiben. Trage ich „Eulen nach Athen“, wenn auch ich meine persönliche Ratlosigkeit im Blick auf das Geschehen um uns und in unserer Welt äußere? Ich denke an das „Brodeln um uns herum: in Syrien, Griechenland, ja Europa !

Menschen auf dem Weg – auf der Suche nach LEBENS-MÖGLICHKEITEN.

Sie suchen Gerechtigkeit! – Es ist die große Aufgabe, Ungerechtigkeit aufzulösen.

Aus dieser Not entspringt all´ die Hektik, Unsicherheit, Undurchsichtigkeit und Unmöglichkeit. –

In mir – vielleicht auch bei Ihnen, die Sie diese Zeilen lesen, kommt immer die Frage auf: wie vermag ich oder „man“ da *gerecht* zu handeln und zu leben?

Es gibt sogar Momente, in denen „man“ erwägt, ob -oder wie ein „halbwegs stilles Leben - orientiert an Jesus Christus“ jetzt verantwortbar ist?

Wenn ich nicht für mich diese Entscheidung getroffen hätte, würde ich jetzt verstummen, weil auch ich oft sprachlos bin. Allerdings: Die Wachsamkeit – die Hellhörigkeit in mir ist erhöht ! Wahr ist ja wohl auch: Christlicher Glaube, christliche Existenz hat es nicht lediglich mit einer „jenseitigen Freude“ zu tun.

Die Heilige Schrift, sowie Christen - in allen Jahrhunderten der Kirche- bezeugen deutlich Auswirkungen aus Gottes Ewigkeit in Gottes Welt der Gegenwart hinein!

Ich denke an Verse des hochsensiblen Künstlers *Rudolf Alexander Schröder (1878 -1962 )*

"Was dir auch immer begegnet mitten im Abgrund der Welt:

Es ist die Hand, die dich segnet, es ist der Arm, der dich hält.

Es ist kein Grauen so mächtig, es ist kein Fürchten so bang,  
kein Trachten so niederträchtig: Lebt einer, der es bezwang.

Ob sich dein Liebstes verflüchtigt, dein Festestes splittert und stiebt:

Gedulde dem, der dich züchtigt, der heimsucht, weil er dich liebt.

Mitten im Höllentoben, da keiner keinem frommt: Es ist der Vater droben.

Es ist sein Reich, das kommt."

Die Sinnlosigkeit schon des 1. Weltkrieges mit dem Sterben der jungen Generation im Kriegskampf, das Grauen der Zerstörung, was die Bevölkerung der Kriegsparteien zutiefst erschütterte, führte R.A. Schröder zu einer völlig neuen Weltsicht: ***Ich bin dahinter gekommen, dass, wie die Schrift sagt, die Welt im Argen liegt; mit andern Worten, dass die Sünde eine große, ernste Wirklichkeit ist mitten in allem Schönen, Erfreulichen und Dankenswerten der Welt.***“ (B. U.W. Scheffbuch: *Den Kummer von der Seele singen*, S. 13)

So vermute ich, dass ich Ihnen wohl **nichts Neues** – mit oder in diesem Brief zusende. Aber vielleicht mögen wir uns **erneut der Hoffnung** aussetzen, die der Dreieinige Gott in Wort und Sakrament in unser JETZT gibt – und die uns dann eventuell angemessener leben lässt!

## Geh aus, mein Herz, und suche Freud

Freude und Hoffnung strahlt aus diesem Lied. Es ist zu finden im EG unter der Nr. 503. Abgedruckt werden sollen jetzt 4 von 15 Versen, auf dass sie sich eindrücken in unser Herz:

1) Geh aus, mein Herz, und suche Freud  
in dieser lieben Sommerzeit  
an deines Gottes Gaben;  
schau an der schönen Gärten Zier  
und siehe, wie sie mir und dir  
sich ausgeschmücket haben,  
sich ausgeschmücket haben.

2) Die Bäume stehen voller Laub,  
das Erdreich decket seinen Staub  
mit einem grünen Kleide;  
Narzissus und die Tulipan,  
die ziehen sich viel schöner an  
als Salomonis Seide,  
als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,  
das Täublein fliegt aus seiner Kluft  
und macht sich in die Wälder;  
die hochbegabte Nachtigall  
ergötzt und füllt mit ihrem Schall  
Berg, Hügel, Tal und Felder,  
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Erwähle mich zum Paradeis  
und laß mich bis zur letzten Reis  
an Leib und Seele grünen,  
so will ich dir und deiner Ehr  
allein und sonst keinem mehr  
hier und dort ewig dienen,  
hier und dort ewig dienen.

Zur Erinnerung: Pastor Paul Gerhardt ( geboren im Jahr 1607, gestorben 1676 ) lebte in einer Zeit der politischen Ungewissheit. Denn von 1618 – 1648 brachte Krieg das alltägliche Leben in Unordnung! Und doch sind Paul Gerhardts Texte bis in unsere Zeit Quellen des Trostes. Durch seine Dichtung werden wir jetzt erneut darauf hingewiesen: Gottes Einfluss und Macht sind größer als alle Widerwärtigkeit! Das macht mich aufmerksam! Das reißt mich aus fast depressiver Selbstreflexion. Auch wir – heute - dürfen auf Hilfe hoffen, in dieser unseren so unsicheren Umwelt!  
Paul Gerhardts Dichtung findet Zugang in den Herzen einer breiten Bevölkerung, sogar jenseits der Frage nach einer Kirchenmitgliedschaft oder einer religiösen Bindung. Seine Dichtung „rankt in Herzen hinein“, denen die Ungeborgenheit Innen und im Umfeld des Lebens zu schaffen machen.

Und fast unbemerkt „grünt man selbst durch!“

## Der WEINSTOCK – ein vielfältiges Bild im christlichen Glauben

Ich habe besondere Freude in diesem Jahr - am Weinstock!

Ich beginne ganz persönlich!

Der Weinstock an unserem Haus – er stammt aus dem Bereich Bessarabien/Rumänien. In den letzten Jahren waren die Trauben klein, die Reben mit den großen Blättern überwucherten alles. Folglich fasste ich all meinen Mut zusammen und beschnitt recht rigoros den Weinstock – und ?

Ich warte – und warte – im März und auch jetzt im April.

Leise machte ich mir Vorwürfe: Du hast zu stark mit der Schere eingegriffen. Der Weinstock wird eingehen.

Aber vorgestern - - - sehe ich dicke Knospen an dem Rebstock!

In der Hoffnung, dass die Winterregel stimmt: „Großzügig ausgeschnitten, bewirkt großzügigen Traubenbesatz“ warte ich nun.

Von diesem Naturgeschehen lenke ich zum erzählenden Herrn Jesus Christus, so wie es der Evangelist **Johannes** geschrieben hat:

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.

2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen;

und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.

3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

**5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.** Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen.

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

### (Johannesevangelium Kapitel 15, 1 - 8)

Weil wir uns für das stille Betrachten und Sinnen (bei Tag und beim Erwachen in der Nacht) ein Wort des Herrn wünschen, nehmen wir zunächst die tragende Aussage Jesu aus dem ersten Teil des 5. Verses in uns auf.

Jesus Christus sagt: „**Ich bin der Weinstock**, ihr seid die Reben!“

Jesus ist Ursprung unseres Christ-Seins.

„**Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben!**“

Der Weinstock sendet „den Lebenssaft“ in die Reben.

Der Weinstock - Jesus Christus – fließt in uns hinein.

- Mit Seinem Wort
- In Seinen Sakramenten



1) *Bei dir, Jesu, will ich bleiben, stets in deinem Dienste steh;  
nichts soll mich von dir vertreiben, will auf deinen Wegen gen.  
Du bist meines Lebens Leben, meiner Seele Trieb und Kraft,  
wie der **Weinstock seinen Reben zuströmt Kraft und Lebenssaft.***

2) *Könnt ich irgend besser haben als bei dir, der allezeit  
so viel tausend Gnadengaben für mich Armen hat bereit?  
Könnt ich je getoster werden als bei dir, Herr Jesu Christ,  
dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist?*

3) *Wo ist solch ein Herr zu finden, der, was Jesus tat, mir tut:  
mich erkaufte von Tod und Sünden mit dem eignen teuren Blut?  
Sollt ich dem nicht angehören, der sein Leben für mich gab,  
sollt ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?*

4) *Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich so in Freude wie in Leid;  
bei dir bleib ich, dir verschreib ich mich für Zeit und Ewigkeit.  
Deines Winks bin ich gewärtig, auch des Rufs aus dieser Welt;  
denn der ist zum Sterben fertig, der sich lebend zu dir hält.*

5) *Bleib mir nah auf dieser Erden, bleib auch, wenn mein Tag sich neigt,  
wenn es nun will Abend werden und die Nacht her niedersteigt.  
Lege segnend dann die Hände mir aufs müde, schwache Haupt,  
sprich: "Mein Kind, hier ghascht zu Ende; aber dort lebt, wer hier glaubt."*

6) *Bleib mir dann zur Seite stehen, graut mir vor dem kalten Tod  
als dem kühlen, scharfen Wehen vor dem Himmelmorgenrot.  
Wird mein Auge dunkler, trüber, dann erleuchte meinen Geist,  
dass ich fröhlich zieh hinüber, wie man nach der Heimat reist.*

Philipp Spital \* 1801 - + 1859 (EG 406 )

**(Johannesevangelium Kapitel 15, 9 - 17)**

**Das Gebot der Liebe**

Jesus spricht:

9Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!

10Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.

11Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.

**12Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.**

13Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.

14Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.

15Ich sage hinfert nicht, dass ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan.

**16Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, erster euch gebe.**

17Das gebiete ich euch, dass ihr euch untereinander liebt.

Wagen wir es nun – nach den seelsorgerlichen sanften Worten Jesu – uns auch diesem etwas strafferen Ton des Herrn Jesu auszusetzen?

Auf den ersten Blick passen die Begriffe „Liebe“ und „Gebot“ für unser Empfinden eigentlich nicht zusammen.

Aber achten wir auf eine Intensivierung innerhalb der Worte des Herrn Jesus:

**Freude** (V11)

**Freunde** (V13)

**Bruderliebe** (V17)

Aus der Freude durch Jesus Christus, wird mir jemand zum Freund, ja - zum Bruder! Und dies geschieht eben nicht durch mein Bemühen, sondern durch die Bemühung Jesu Christi, der auch mich durchströmt.

.....

Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen  
am Himmel hell und klar;  
der Wald steht schwarz und schweiget ,und aus den Wiesen steigt  
der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille und in der Dämmung Hülle  
so traulich und so hold,  
als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer  
verschlafen und vergessen sollt!

Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen,  
und ist doch rund und schön!

So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen,  
weil unsre Augen sie nicht sehen.

Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder  
und wissen gar nicht viel;  
wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste  
und kommen weiter von dem Ziel.

Gott, lass dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglich trauen,  
nicht Eitelkeit uns freuen;  
lass und einfältig werden und vor dir hier auf Erden  
wie Kinder fromm und fröhlich sein!

So legt euch denn ihr Brüder in Gottes Namen nieder.  
Kalt ist der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit Strafen  
und lass uns ruhig schlafen  
und unsern kranken Nachbarn auch.

( Matthias Claudius (\*1740 – +1815 )

lebte – so würde man ihn heute betiteln – als Alternativer, oder Nonkonformist . Die Dichter Lessing, Klopstock, Herder waren mit ihm tief verbunden. Die große Öffentlichkeit war nicht seine Sache. War Matthias Claudius philosophisch-christlicher Prediger, oder Dichter auf christlichem Fundament? Auch Jurist hätte er auf Grund seiner Studien sein können!

Aber er wollte jemand sein, der **mit Anderen** einen schlichten Alltagsweg finden wollte, auf dem Glaube und Leben – ohne viele Worte – in rationalistischer Zeit schlicht und uns aufdringlich aufleuchtete.

Wäre das nicht auch ein Paradigmenwechsel für uns heute?

.....

*„Möge der Heilige Geist Licht und Wärme Ihres geistlichen Lebens sein“ Er möge Sie alles lehren, was Christus Ihnen gesagt hat, er möge es zur Wirklichkeit machen in Ihnen. Die Menschen kennen den Heiligen Geist nicht genug, darum rufen sie ihn nicht. Die einzige Art, ihn zu rufen, besteht darin, sich ihm zu überlassen. Er ergreift uns, ohne es zu sagen; er führt uns, während wir meinen, selbst zu gehen. Er dringt in unser Leben ein; er wirkt darin wie mit einer geheimen Kraft, die diesem Leben die ganze Kleinheit und scheinbare Eintönigkeit, seine Müdigkeit und manchmal seine Trockenheit und Lustlosigkeit lässt....Alles für den Herrn, alles für ihn allein.“* Albert Peyriguère (\*1883 - 1959 ), Einsiedler in der Nachfolge von Charles de Foucauld in Marokko.

\*\*\*\*\*

Nun grüßen wir Sie alle herzlich in dieser österlichen Zeit!  
Ihre Elisabeth und Norbert Hintz

E - Mail [Norbert.Hintz@arcor.de](mailto:Norbert.Hintz@arcor.de)

Druck und Versand:

Marianne und Pastor F.H. Hinrichsen-Mohr

Bad Bederkesa, An der Schäferei 9, 27624 Geestland

Um die Erstellung, den Versand, sowie weitere Aktivitäten der Ev.--luth. Gemeinschaft Charles de Foucauld zu ermöglichen, gibt es ein Spendenkonto:

Ev. lutherische Gemeinschaft Charles de Foucauld

VOLKSBANK ZEVEN: BLZ 241 615 94      Konto 50 91100

IBAN: DE96 2416 1594 0005 0911 00      BIC: GENODEF1SIT